



Das Pastor Jakobson nach vor Jahresfrist von den Deutschen des Baltischen Hochlandes-Sonderburg als Reichstagskandidat aufgestellt wurde, fand nicht die Billigung aller Deutschen, weil über seine Gründungen allerlei ungläubige Nachrichten umgingen. Aber er hatte immer noch seine Freunde, und Zweifelhaft im deutschen Lager nicht werden. So sagten sich denn die, die nicht für ihn waren und traten nur Kraft für ihn ein, um den Wahlkampf zu gewinnen, die Wahrheit nämlich, das das Deutlichkeit in Norddeutschland. Das war nicht. Wenn nun die deutsche Partei den Mann wünscht, der einst einer ihrer Führer war, so kommt das daher, daß er nun vor seinem Zusammenbruch erklärt, sein Freund der Politik der festen Hand zu sein. Damit hat er sich in einen Gegenstand zu seinen ehemaligen Parteifreunden gelegt. Die Deutschen in Norddeutschland denken nämlich darüber anders, und wir dürfen nach dem früheren Verhalten des Pastors Jakobson erwarten, daß er zu der Frage anders stand. Aber gleichwohl heißt hier vielleicht alles verziehen oder wenigstens managen vergeben. Der Kopf mag dem armen Manne jeßig gewesen sein in damaligen Tagen, und seine alten Freunde hatten sich, freilich aus erklärlichen und entschuldigen Gründen, von ihm abgewandt.

Aber wollen wir einen Mann nicht entschuldigen, zumal er das Deutlichkeit wohl gedächlich, aber nicht politisch geschäftig hat. Er hat sich auf ein Gebiet hinausgewagt, auf dem seine anerkannte oqatorische Zuchtigkeit ihn verließ. Das er außerdem geschäftig, so werden es die Gerichte herausbringen und dann muß er es büßen. Das Deutlichkeit aber schreitet in Norddeutschland fort, wir hätten gerne gesehen: mit ihm, aber es geht auch ohne ihn, und wenn es sein muß, was wir aber nicht hoffen: gegen ihn.

Über telegraphische Überlieferungen Bericht. Telegramme nach Sanbaban auf Westindien-Hochland bis auf weiteres nur auf Kosten der Absender angenommen werden, da die Linie Kolumbien-Sanbaban zeitweise nicht betriebsfähig ist.

Der Briefung durch die bezüglichen Regierungen sind unterworfen: Telegramme nach Nicaragua, Costa Rica und Venezuela. Die Regierung von Venezuela läßt indes Telegramme in verarbeiteter Sprache zu; sie behält sich aber bezüglich derartigen an politische Verträge der Regierung über die Benutzung der Ferner unterliegen der Prüfung: Telegramme in verarbeiteter Sprache nach den Anstalten im Innern von Peru (ausgenommen Arequipa).

Telegramme nach Honduras und Venezuela sowie Privattelegramme nach Costa Rica dürfen nur auf Befehl der Absender angenommen werden. Desgleichen Telegramme nach allen Anstalten im Innern der Republik Kolumbien. Die amerikanische Regierung hat die Prüfung der Telegramme nach den Philippinen in Manila zwar im allgemeinen aufgehoben, sie behält sich jedoch das Recht vor, diejenigen Telegramme, hinsichtlich deren eine Prüfung für erforderlich erscheint, nicht zuzulassen.

Die russische Telegraphenverwaltung hat in Antwerpen des Art. 8 des internationalen Telegraphenvertrages den Austausch von Privattelegrammen in offizierter Sprache (auch Handels-telegrammen), die bisher im Transit durch Belgien durch Belgien zugelassen waren, im Transit über die durch das Varnagel gebenden nordöstlichen Linien aufgehoben. Dagegen sind Privattelegramme in offizierter Sprache via Madineten zulässig. Telegramme in verarbeiteter Sprache — mit Einschluß privater Handelstelegramme — sind im Verkehr mit dem Amsterdamer Netz unter der Bedingung zulässig, daß der Empfänger im Vorfeld der Absender angegeben wird. Der Durchgangsverkehr bleibt von dieser Einschränkung unberührt.

Telegramme nach den Anstalten der Halbinsel Iucatán (Mexiko) sind Verzögerungen unterworfen. Die Verzögerung der aragonesischen Republik macht bekannt, daß infolge Ersetzung des Delegationsauftrages Telegramme, welche Mitteilungen über die Arbeitsbedingungen des Landes enthalten oder sich auf die Arbeitsbedingungen und auf die von der Regierung dagegen ergreifenden Maßnahmen beziehen, nicht angenommen werden.

Der Prozeß Dippold und die Prügelstrafe für Professoren. In dem neuesten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ behandelt Prof. Dr. von Rohland (Freiburg i. Br.) eingehend den Prozeß Dippold und die juristischen Fragen, die sich an ihn knüpfen. Er legt mit vollem Rechte dar, daß es immer bedauerlich sei, wenn ein Urteil mit den allgemeinen Rechtsanschauungen in Widerspruch trete. Er gibt ferner zu, daß die Umstände, die der Staatsanwalt und der Gerichtshof als Milderungsgründe erachtet hätten, mit Recht Verwenden erregt hätten. Was uns aber an seinen Ausführungen begrifflicherweise am meisten interessiert, ist das Urteilsverständnis, daß die Strafmaß in diesem Falle ungenügend gewesen ist. Prof. von Rohland schreibt in dieser Beziehung wörtlich:

„Der vorliegende Fall weist aber auch auf einen Mangel des materiellen Strafrechts hin. Wenn man in einem anderen Strafmaß ausfinden, um dem Richter die gerechte Würdigung des Einzelfalles zu ermöglichen, und er läßt für besonders leichte, vom Normalmaß abweichende Fälle mit milderer Umstände als Straf-milderungsgründe zu. Bedauerlicherweise kennt aber das Gesetz nicht, wie das im vorliegenden Falle, als „schwerere Fälle“. Es trifft wohl Vorzüge für besonders leichte Fälle, aber nicht auch für besonders schwere. Und doch können Fälle vor, welche so ungewöhnlich schwer sind, daß die sonst vorgesehene Strafe nicht ausreicht. Für diese besondere Strafmäßigungen einzuführen, ist kein Bedürfnis — das lehrt der Fall Dippold. In Betracht der Presse, in Zuständen an dieselbe und im Verhältnis zu dieser Geschichtsmittel herangezogen, und der Wunsch laut geworden, den Missetäter hätte eine schärfere Strafe in Gestalt von Hungerlohn, Duntseile oder Prügelstrafe getroffen. Personen, die gewiß keine Strafe für amerikanische Zustände mit ihrer chronischen Unmündigkeit besitzen, haben einen gewissen Bedauern Ausdruck gegeben, daß nicht ein „Zustand“ den Verbrecher einer krassen Unmündigkeit überführt hat als Grund für die vom Gesetz nicht zugelassene Prügelstrafe. In der Zeit, die gegenwärtige milde Gehaltung des Vollzugs der Freiheitsstrafe schon für gewöhnliche Verbrecher nicht ausreicht, so ist für die beizugehende schwere Fälle, wie der Fall Dippold, vollends ungenügend. Für besonders schwere Verbrechen ist auch ein besonders schwerer Fall als Strafmaß notwendig. Hungerlohn und Duntseile, die jetzt schon als Disziplinarstrafe zulässig sind, sollten auch die Strafe als Sühnmittel beigegeben werden können. Das Milderungsmaß fehlt es bereits, und auch die Verlegung anderer Länder, z. B. Österreich, macht von ihnen Gebrauch. Und was die Prügelstrafe anlangt, so wird man im Hinblick auf den Prozeß Dippold sagen dürfen: Wer selbst keine Menschenwürde schändet, der ist auch dem Anspruchs auf Achtung derselben seitens anderer verwehrt und sein Recht nicht daran, daß sein Körper für die Strafe ein solches tangeres sei. Wer so verfährt, ist wie der Richter Dippold, für den nicht einseitige Freiheitsstrafe mit Arbeitsleistung gilt, sondern die Strafe zu einem empfindlichen Lebel zu gestalten, für den ist ein fürverliches Leiden als Strafe am Plage. Das gilt, wie für alle Fälle ausnahmsweise ohne Milderung, so auch für besonders gemeine Angelegenheiten. Nicht die Strafmäßigkeiten, sondern das Bestehen, als solches sollen entscheiden, sondern die Umstände der Tat, welche die Freiheitsstrafe, das Gesetz sollte dem Richter die Möglichkeit geben, in solchen Fällen die Freiheitsstrafe als wirksame Jügabe zur Freiheitsstrafe zu verhängen, damit der Verbrecher die Strafe auch als ein wirksames Lebel empfinde.“

Es erfüllt mit besonderer Befriedigung, daß auch die Rechtsprechung sich mehr und mehr zu solchen Ansprüchen durchricht, wie zu bekennen wir mit aller Ehrerbietung — von dem übertragenden von Mehrheit des vornehmlich denkenden Volkes geteilt werden. Wir gehen deshalb die Hoffnung nicht auf, daß bei der bevorstehenden Reform des Strafrechts diese Auffassungen jene Beachtung finden werden, auf die sie mit Zug und Recht Anspruch machen können.

### Ausland.

#### Czechisch-Italien.

Das ungarische Ministerium. Der Kaiser hat dem Grafen Tisza im vorgelagerten Ministerium genehmigt, Graf Tisza sollte Samstag nachmittags nach Pest zurück.

Studentenstreik in Ungarn. Wie die Studenten melden, veranstalteten am Samstag mittag 700 bis 800 Studenten der Universität und der technischen Hochschule anlässlich der jüngsten Parteikonferenzen im Landtage Kundgebungen vor dem Rathause zu Wien, indem sie in tüchtigster Weise auf die Landtagsmehrheit ausdachten. Die Polizei schritt ein, nahm einige Verhaftungen vor und zerstreute die Teilnehmer an der Kundgebung.

Frankreich.

Kollegipräsidenten. In den Verhandlungen der Deputiertenkammer nach dem Gericht verurteilt, Kollegipräsident Lepine habe seine Entlassung gegeben infolge der Mithiligung, die der Ministerpräsident wegen des Einbringens der Schulpunkte in die Arbeitskräfte in der Kammer-Session ausgesprochen hatte. Es ging sogar das Gerücht, Lepine sei abgesetzt worden, jedoch ist dieses dieser Verurteilung nicht zugehörig. Von mehreren Seiten wird zwar behauptet, daß der Ministerpräsident geneigt sei, den Präsidenten Lepine zu opfern, daß aber mehrere Mitglieder des Kabinetts entschieden gegen eine derartige Maßregelung seien.

Finanzminister Rouvier.

Eine Note der „Agence Havas“ widerspricht unzulässigen Meldungen, wonach der Finanzminister Rouvier geneigt sei, im Januar sein Amt niederzulegen, der Nachfolger des Präsidenten des Credit Foncier Germain zu werden.

Der Brief des Jaren.

Die haftantliche Presse, welche wegen der Wiesbadener Kaiser-Begegnung sich dieser Tage in sehr gedrückter Stimmung befand, scheint durch den Brief des Jaren in förmliche Erleichterung zu sein. Der „Tempo“ veröffentlicht einen Zeitartikel, worin er den Brief, weil dieser die Fortdauer des Kaiserbesuchs betont, als ein großes politisches Ereignis feiert. Der „Tempo“ sagt, die deutsche Presse habe seit Jahr und Tag Zweifel an dem Fortbestande des Kaiserbesuchs hervorgebracht und den Jaren, am Vorabend der Wiesbadener Begegnung dessen Fortbestand in feierlicher Form zu betonen. Gleichwohl will der „Tempo“ glauben machen, in Wiesbaden werde alles heilig umgeben werden, was der Begegnung des Kaisers mit Kaiser Wilhelm einen politischen Nihilismus verleihe könnte.

Graf Sadowicz. Der Kaiser hat dem Grafen Sadowicz am 14. März abgereist. Der Minister des Äußeren Delcassé, der Einführer des diplomatischen Korps Moskau, der russische Botschafter Fürst Urussov und das Personal der Botschaft waren zur Verabschiedung am dem Bahnhofe zugegen.

Chilensis.

Ministerwechsel in Chile. Der Kriegsminister und der Finanzminister von Chile sind zurückgetreten.

### Die Generalynode.

(13. Sitzung.) Die Sitzung begann vormittag um 11 1/2 Uhr mit dem Gesange „Gott, der du willst, ein ander Volk“. Das Eingangsgebet sprach Pfr. Dr. A. Dudenbach (Sottensbach, Rheinprovinz) im Anschluß an 1. Korinther, Kap. 3: „Einen anderen Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Der Verhandlung stand zunächst die zweite Beratung des kirchlichen Beschlusses betreffend die am 12. März 1886 im kirchlichen Disziplinargesetz vom 10. Juli 1886. Es wurde nach dem Bericht des Ebn. Konstitutionspräsidenten D. Dr. Richter (Ettin) ohne Debatte mit mehr als zwei Dritteln angenommen.

In der zweiten Beratung des kirchlichen Beschlusses betreffend die kirchliche Bestimmungen zum Aufhebungsgesetz vom 26. Januar 1880 in der Fassung vom 16. März 1892 beantragte Ebn. General-superintendent D. Umbed (Stollens), den neuen Artikel einzufügen: „Der Evangelische Oberkirchenrat wird ermächtigt, bei denjenigen Partein, auf welche das Kirchengesetz vom 2. Juli 1886 betreffend das Disziplinargesetz (Kap. 3) Anwendung findet, die geistliche Fräudenabgabe zu Hälfte auf weiteres außer Übung zu setzen.“

Auch die Kommission ist der Ansicht, daß der hier vorgeschlagene Weg eingeschlagen werden müsse, wenn es auch nicht unbedingt sei, einen Fonds zu bilden für den Zweck, die Kosten des Disziplinargesetzes, Ebn. Superintendenten, Disziplinargesetz, empfangt auch Oberkonsistorialrat Müller vom Kirchenratem den Antrag, es es ermöglichen soll, alle Geistlichen auf ein Mindestgehalt von 2400 M. zu bringen. Der Pensionfonds sei so gestellt, daß er diesen Betrag und, einen anderen gebe es nicht. (Wamol) Ebn. Konstitutionspräsident Balan (Sotom) möchte nicht den Versuch aufkommen lassen, doch künftig die Kirchenbescheiden die Pflicht hätten, jedem Geistlichen ohne Ansehen der Person das Ruhegehalt auf 2400 M. aufzuweisen. Ebn. Superintendent Sternberg (Seldow) sprach für den Antrag. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen und mit ihm der Gegenantrag.

Zu der Mitteilung des Evangelischen Oberkirchenrates über die kirchliche Müßiggänge beantragte die Kommission für Gottesdienstordnung (Hebende) und kirchliche Feiern durch den Vorsitzenden Ebn. Superintendenten Biele (Hamm i. W.):

„Die kirchlichen Oberkirchenräte wollen beschließen: I. Den Evangelischen Oberkirchenrat, sowie den kirchlichen Konsistorien und den Provinzialsynoden ihren Dank auszusprechen für die ebenso tatkräftige als erfolgreiche Bemühung, welche sie der kirchlichen Müßiggänge haben angebahnt lassen; II. Den Evangelischen Oberkirchenrat zu ersuchen: 1. Im Interesse einer größeren Einheitlichkeit des Gemeindeganges die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste auf das Festhalten des Evangelischen Kirchenjahresplans für Deutschland“, sowie auf das Verbot des Müßigganges aufmerksam zu machen, insbesondere für den Fall, daß eine Neuregelung der Feiern und des Gemeindeganges vorgeschlagen wird; 2. Die kirchlichen Konsistorien und die Provinzialsynoden anzuregen, daß sie a) die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste auf das Festhalten des Evangelischen Kirchenjahresplans unterrichten und b) den Gemeindegängen und Predigten die Bildung von Kirchendiensten, wo solche noch nicht bestehen, und ihre Unterweisung durch Gehilfen empfehlen; 3. In Erwägung, daß die kirchliche Unterweisung der jungen Arbeiter und der Arbeiterinnen auf kirchliche Feiern, Gottesdienste und kirchlichen Diensten unbedingt erforderlich erscheint, und daß dieser Gegenstand bei den kirchlichen Feiern noch nicht die ihm gebührende Stellung hat, die Erreichung dieses Zweckes unentgeltlich im Auge zu behalten; 4. In Erwägung, daß die Orgelwerke eines der wichtigsten Mittel für die Hebung der kirchlichen Unterweisung sind, einen Bericht über die kirchlichen Feiern und die kirchlichen Diensten, welche diesen Zweck dienen, in der kirchlichen Unterweisung der Arbeiterinnen herbeizuführen.“

Der kirchliche Kommissar D. Frhr. v. S. Goltz konnte sich gegen eine Veränderung des Ebn. Superintendenten-Berichts (Sottensbach) nicht erklären, da er sich mit dem Antrag der Kommission einverstanden erklärte, jedoch die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste nicht zu beschließen, sondern die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste zu beschließen, und die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste zu beschließen.

Der kirchliche Kommissar D. Frhr. v. S. Goltz konnte sich gegen eine Veränderung des Ebn. Superintendenten-Berichts (Sottensbach) nicht erklären, da er sich mit dem Antrag der Kommission einverstanden erklärte, jedoch die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste nicht zu beschließen, sondern die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste zu beschließen, und die kirchlichen Feiern und die Gottesdienste zu beschließen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

Die Gruppe der „Kirchlichen Union“ wurde hiermit der Kommission für Gottesdienstordnung vorgelegt, worüber eine halbmonatige Pause stattfinden zu lassen. Die Gruppe sollten zwei Mitglieder zu einer Vertretung zusammenstellen, um vielleicht eine Verbindung herbeizuführen.

wie aber können sie nicht brauchen. Der Staat hat seine Pflicht getan; daher ist der Antrag anstandslos. Seine wiederholt immer wiederkehrende Verhandlung aber spaltet dem Ansehen der Sache. Die bestehende Spannung und Klüft wird dadurch nicht gelöst, sondern erweitert; die wiederholte Verhandlung dient also nicht dem Frieden.

Der Antiquar Prof. Dr. Schneider-Breslau gestiftet und mit dem sich Gelehrter Klub ebenfalls einverstanden erklärt hatte. (Zur Zeit: Soll er nicht überhand nehmen?) 2. Der Antrag betraf jetzt nicht ohne Grund die Verurteilung des Gesandten durch Professoren, der sich durch die Öffentlichkeit finden würde, als eine förmliche Verurteilung einzelner aus dem Gesamten der Theologie gebührender Achtung angesehen. Die Verurteilung des Antiquars ist durch die Verurteilung des Gesandten durch Professoren, der sich durch die Öffentlichkeit finden würde, als eine förmliche Verurteilung einzelner aus dem Gesamten der Theologie gebührender Achtung angesehen. Die Verurteilung des Antiquars ist durch die Verurteilung des Gesandten durch Professoren, der sich durch die Öffentlichkeit finden würde, als eine förmliche Verurteilung einzelner aus dem Gesamten der Theologie gebührender Achtung angesehen.

### Aus Nah und Fern.

Professor Theodor Mommsen ist Sonntag früh 8 1/2 Uhr gestorben.  
In dem Festen der Gräfin Conchy ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Der Kräftezustand ist durch die bereits länger als sechs Wochen dauernde Krankheit etwas herabgemindert, jedoch im ganzen befriedigend, die Temperatur ist normal.

Wahlkämpfe des Jahres werden nach Zahlenangaben führender Statistiker eine sehr schwere Unfall. Die Wagen des Tages gingen in Trümmer; es sollen gegen 15 Personen getötet und 30 verletzt sein.

Feuer in New-York. In einem großen Mietslokal in der ersten Avenue am Sonntag früh ein Feuer aus, bei welchem 25 Personen, meist Italiener, und viele Tiere getötet wurden. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Auslandberichterstattung. Zwischen den Kaiserlichen von Mexiko und den Vertretern der Arbeiter wurden unter Vorbehalt der nächsten Verhandlungen eingeleitet, die ein Einverständnis über verschiedene Punkte ergaben. Nur über den Zeitpunkt, wann die Erklärung des Textes von 1889 erfolgen soll, ist noch keine Einigung erzielt worden.

Der Ausbruch der Gubenarbeiter in Bittau ist beendet. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen. Die Hauptbedingung für die Wiederaufnahme der Arbeit war die wöchentliche Lohnzahlung von 1. Januar ab beginnen. Ferner ist der Verkauf von Waren auf den Werten verboten und eine ständige Kommission zur Überwachung der Wohnungen und der Ernährung der Arbeiter bestellt worden.

Der Nordsee-Explosion, welcher wegen der Überlieferungsmenge in Sibtit in München eintrat, geriet auf dem Münchener Zentralbahnhof in Gassechiffen eines Schiffwagens bei Erneuerung des Bahnhofs in Brand. Die Reisenden und die Besatzung wurden sofort in anderen Wagen untergebracht. Der brennende Wagen wurde losgetrennt und der Brand durch die herbeigeeilte Berufsfeuerwehr gelöscht. Um 2 Uhr wurde der Nordsee-Explosion seine Fahrt fort.

Der Papst empfing am Sonntag den Maler Ripponi, der ein von ihm gemaltes Bild des Papstes übergeben. Der Papst bewunderte den Maler, der ein Bild von ihm anfertigen, die für den Kaiser von Mexiko, den Kaiser von Mexiko und den Kaiser von Mexiko bestimmt sind und demnach durch besondere päpstliche Delegation überbracht werden sollen.

Infolge der heftigen Regenfälle, welche in der letzten Zeit in Sibtit herrschen, die aber jetzt aufgehört haben, sind alle Flüsse überflutet; bei Galtian ist der Heidenberg der Sibtit überflutet. Im Donnersberger Thale sind die Sibtit überflutet.

Die deutsche Expedition in Ost-Tibet. Die Expedition, die von dem General von Sapper geleitet wurde, ist in Ost-Tibet angekommen. Die Expedition, die von dem General von Sapper geleitet wurde, ist in Ost-Tibet angekommen. Die Expedition, die von dem General von Sapper geleitet wurde, ist in Ost-Tibet angekommen. Die Expedition, die von dem General von Sapper geleitet wurde, ist in Ost-Tibet angekommen.

und kann im Sommer 1903/04 noch heimkehren zu können. Was im ersten Sommer unfruchtbar gelang, liegt jetzt aber der ersten Vermählung nicht. Zumeist wieder brach das Eis auf, drückte uns gegen Berge und trieb uns in heftig schwelende Wellen, bis es mit hoher Wucht, es sollte und konnte nicht sein. Die verhassten Verhältnisse an Bord waren auf dem Höhepunkt. Ich war glücklich, daß ich die Abreise nicht gestört. Die Mannschaft hat sich vorzüglich gehalten. In meinem letzten Bericht lagen fast alle Leute zu mir und haben um eine zweite Überwinterung. Das ist doch ein gutes Zeichen. Von unseren vornehmlichen Arbeiten fährte ich heute nicht. Ich konnte nicht arbeiten und nur bei besonderer Günstigkeit der Witterung sichtbaren Arbeiten war mir ein eigener Genuß, ging aber auch.

Die telegraphischen Verbindungen Frankreichs mit dem übrigen Europa und mit Amerika waren im Sommer nach wie vor sehr lang durchgehend, ohne daß die Sachverhältnisse sich über die Länge der Störung klar werden konnten. Man führt die Erscheinung, die in dieser Weise seit dem Bestehen telegraphischer Verbindungen noch nicht beobachtet worden ist, auf noch nicht festgestellte seismische Bewegungen und atmosphärische Vorgänge zurück. Bei Sonnenuntergang waren fast alle Leitungen plötzlich wieder betriebsfähig. Um 8 Uhr abends war von neuem eine Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen eingetreten. Seitens der Telegraphenverwaltung werden die Störungen auf magnetische Erscheinungen terrestrischer Natur zurückgeführt.

Explosion in einer Kirche bei Venedig. In einer Kirche des Bezirks Belluno explodierte ein in demselben Kloster niedergebeter Sprengkörper. Es wurde niemand verletzt und nur geringer Schaden angerichtet.

Unwetter in Oberitalien. Über Oberitalien trafen Meldungen über Verheerungen durch Unwetter ein. Aus Mailand wird berichtet, daß infolge von wolkenbrütigen Regentagen die Flüsse und Gebirgsbäche der Poobee ihre Ufer traten und die Felder überschwemmten. In der Gegend von Treviso (Venedig) sind infolge des heftigen Regens der Pflanz- und mehrere Wälder hart gestiegen. In Venedig ist ein Teil der Häuser unter Wasser. Der Gemeinderat von Treviso sandte Nahrungsmittel nach. Die Behörden sind an Ort und Stelle. Aus Verona wird gemeldet, daß heftige Stürme den Ort verwüstet haben. Die Verheerungen sind sehr groß. In Venedig sind zwei Menschen den Fluten zum Opfer gefallen. — Auch aus Süditalien treffen Meldungen über Verheerungen ein. In Genua wurden durch Wellenbrüche mehrere Straßen unter Wasser gesetzt. Die Häuser einer Straße sind durch das Wellenwasser ganzlich zerstört, auch mehrere Brücken sind weggespült. Die Ursache ist auf Stillelegung der Ufer, die durch den Anbruch des Meeres ist der Stillelegung der Ufer, die durch den Anbruch des Meeres ist der Stillelegung der Ufer, die durch den Anbruch des Meeres ist der Stillelegung der Ufer.

Leben geborgen in St. Pierre. Man wird sich erinnern, daß bald nach der Herjörung von St. Pierre berichtet wurde, der einzige Überlebende bei der furchtbaren Katastrophe wäre ein Neger gewesen, der einen Neger in einem Boot gefangen hatte und deshalb am Tage vor dem Untergang des Schiffes geflohen war. Das neueste Heft des "The World Magazine" bringt nun von diesem Neger Ludwig Sulzbach eine ausführliche Schilderung seiner Erlebnisse, der antulische Bescheinigungen beigefügt sind. Darin erzählt er seine furchtbaren Erfahrungen nach dem Untergang des Schiffes, die er in dem Boot erlebt hat. Er wurde von den anderen Besatzungsmitgliedern in einem kleinen Boot gefangen und wurde von ihnen in einem Boot gefangen. Er wurde von den anderen Besatzungsmitgliedern in einem kleinen Boot gefangen und wurde von ihnen in einem Boot gefangen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

Der Brand in Hamburg. Der Brand in Hamburg, der am Sonntag den 1. November im Stadtteil St. Nikolai ausbrach, wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen. Der Schaden ist sehr groß. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte das Feuer bald unter Kontrolle bringen.

welcher bei St. Nikolai sich im Zimmer befand, nach dem Geheiß befohlen wurde. Der Detektiv untersuchte den Hund und erklärte, der Hund habe die Gelatine verschluckt. Der Hund wurde nach dem Geheiß befohlen. Der Detektiv untersuchte den Hund und erklärte, der Hund habe die Gelatine verschluckt.

### Letzte Telegramme.

Rom, 1. Nov. Der Brand im Vatikan war kurz nach 8 Uhr ausgebrochen. Als es den Bediensteten des Vatikan nicht gelang, das Feuer zu löschen, wurde die Feuerwehr gerufen. Im Vatikan herrschte große Not, besonders wegen der Bücher und Manuskripte in den der Brandstätte nahe gelegenen Sälen. Um 11 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht. Wie berichtet wird, ist kein Verlust an Kunstgegenständen zu beklagen.

Rom, 1. Nov. Am Vatikan brach heute abend in den Wohnräumen des Bischofsheaters Feuer aus. Der schnell herbeigelaufenen Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch führte der Dachstuhl ein. Bücher und Manuskripte, die in den Sälen gefährdet waren, wurden geborgen.

Moskau, 1. Nov. In der vergangenen Nacht kam hier bei einem Brande eine aus vier Personen bestehende Familie ums Leben.

Bukarest, 1. November. Justizminister Stacesco ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetreten; zu seinem Nachfolger ist der ehemalige Rat am Kassationshofe Alexander Ciomann ernannt worden.

Paris, 1. November. Der "Agence Sotras" wird aus Santo Domingo gemeldet, daß die Regierung außer dem Hafen Puerto Plata auch die Häfen Monte-Cristi, Samaná und Sanchez geschlossen hat.

Madrid, 1. November. Ein Aufruhr, der während der Krönungsfeier verfaßt und später wieder freigelassen wurde, ist jetzt von neuem festgenommen worden.

Sofia, 1. November. Die heutigen Wahlen sind im ganzen Lande ruhig verlaufen und dürfen nach den vorläufigen Feststellungen eine Mehrheit für die Regierung ergeben haben.

Tarent, 1. November. Anfolge der Überlieferungsmengen wurden auf dem Bahnhofsstationen zwei Züge abgelehnt. Arbeiter und Ingenieure begaben sich alsbald auf Bahnen nach dem Bahnhof. Die Züge können aber nicht weiterfahren. Zu Schaden ist niemand gekommen. Es regnet andauernd.

London, 1. November. Dem Meisterschen Bureau wird aus London gemeldet: Die dritte Rate der von China an die Vereinigten Staaten zu entrichtenden Abgaben ist an die amerikanischen Bevollmächtigten geschickt worden, jedoch mit Einschluss der beiden früheren Abschlagszahlungen. 75 Prozent der Gesamtsumme gefordert. Die Zahlung der übrigen 25 Prozent ist für Dezember in Aussicht gestellt. England hat bisher nur 50 Prozent der ihm zu zahlenden Summe erhalten und wird möglicherweise weitere 10 Prozent im Januar bekommen. Die Verzögerung in den Zahlungen, beinträchtigt das Geschäftleben am hiesigen Plage sehr.

Santiago, 1. November. Der Kommandeur der deutschen afrikanischen Besatzungsbrigade Generalmajor A. Roth ist heute die Heimreise angetreten. Bei seiner Abreise waren die Besatzungsmitglieder der fremden Besatzungsbrigaden, die Kommando über die Besatzungsmitglieder der hiesigen Behörden zur Verabschiedung anwesend.

Breslau, 1. November. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat heute nachmittag die Militärreise nach Teichsteden angetreten.

New-York, 1. November. Heute ist der Bericht des für den Schiffbau-Trakt eingeleiteten amtlichen Berichts erschienen. Derselbe enthält Aufsehen erregende Mitteilungen über absichtlich falsche Angaben und betrügerisches Vorgehen bei der Gründung der Gesellschaft. Der Bericht empfiehlt an Schuld gerichtliches Vorgehen gegen die Gründer des Trakts und gegen Karl Schwab, um von ihnen die zur Bezahlung der Schulden der Gesellschaft nötigen Gelder zu erhalten.

Rio de Janeiro, 31. Oktober. Das Gesundheitsamt hat eine Verfügung erlassen, nach der sämtliche Schiffe, welche den Hafen mit der Bestimmung nach einem anderen Hafen Brasiliens verlassen, verpflichtet sind, 48 Stunden vor dem Ausfahrt an Bord eine Desinfektion vorzunehmen.

Meteor-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 3. November: Wollig mit Sonnenschein, milde, meist trocken.

Mittwoch, 4. November: Wollig, bedeckt, milde, windig, frisch, weisse Nebel.

### Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbtrommel-Verwaltung. Beobachtet in der Wittigsdamm.

(+ = bedeutet über, - unter Null.)

Ort	1. Nov.	2. Nov.	3. Nov.	4. Nov.
Salz	+ 1,60	+ 1,80	+ 1,80	—
Strohn	+ 1,68	+ 1,68	+ 1,68	—
Witten	+ 1,50	+ 1,50	+ 1,50	0,02
Bernburg	+ 1,10	+ 1,08	+ 1,08	0,04
Salz, Elb.	+ 1,52	+ 1,50	+ 1,50	0,02
Do. Untp.	+ 0,60	+ 0,50	+ 0,50	0,10

Anfrucht  
Straßfurt [30. Oktober + 1,15 31. Oktober + 1,20] — | 0,05

Möden  
Bunzlau [29. Oktober + 0,06 30. Oktober + 0,06] — | 0,05

Werra [29. Oktober + 0,32] — | 0,36 — | 0,04

empfehlen in grosser Auswahl  
Schwarz & Zillig,  
Grosse Steinstrasse 15,  
Spezial-Geschäft feiner Herrengarderobe  
nur nach Mass.  
Telephonanschluss 2809.

